

Freundeskreis für Astronomie: „Kirchturm von Schildthurn steht auf altem Kultplatz“

Heidnischer Ort der Zeitmessung und astronomischer Berechnungen? – Hobby-Astronomen fanden 2000 Jahre alte Visuren

Von Marion Zauner

Schildthurn. Mit 78 Metern ist der Schildthurner Kirchturm der höchste Dorfkirchturm Niederbayerns. Der Freundeskreis für Astronomie und Frühgeschichte glaubt zu wissen, warum das riesige Bauwerk ausgerechnet hier steht: Der Turm stehe auf einem alten Kultplatz, einem heidnischen Ort der Zeitmessung.

Der Einödhof in der Nähe von Zeilarn, auf dem Karlheinz Baumgartl lebt, ist von der Straße aus nicht zu sehen. Zu dicht sind die Bäume, die ihn umgeben. Trotzdem ist er nicht zu verfehlen: Zwei riesige Steine markieren den Eingang zu Baum-

gartls kleinem Reich. „Die Steine stehen für das weibliche und das männliche Prinzip. Außerdem symbolisieren sie die Heimatliebe, die Erdverbundenheit,“ erklärt der 63jährige. Dabei gilt sein ganzes Interesse nicht der Erde, sondern den Sternen.

In seinem Garten befindet sich eine Plattform, von der aus er bei gutem Wetter die Gestirne beobachtet. Ein Freundeskreis, der seine Begeisterung für Astronomie und Frühgeschichte teilt, besucht ihn regelmäßig. Doch nicht nur die Sterne sind von dieser Terrasse aus gut zu sehen. Der Schildthurner Kirchturm überragt die Landschaft, schiebt sich ins Blickfeld. Und so begann der Freundeskreis vor einigen Jahren zu forschen: Wieso steht der riesige Kirchturm in diesem winzigen Dorf? In

mühsamer Spurensuche fanden Baumgartl und seine rund 20 Mitstreiter heraus: „Schildthurn war schon lange vor dem Kirchenbau ein Ort der Zeitmessung und ein bedeutender astronomischer Bezugspunkt.“

Denn von diesem Turm aus bestehen Visuren – das sind Untergangspunkte am Horizont – des Mondes nach Wurmanssquick, Zimmern und Kreuzhäusl, die mindestens 2000 Jahre alt sind. Alle 18,6 Jahre geht der Wintervollmond über Zimmern auf und „wandert“ nach Wurmanssquick. Dort vollzieht sich nach 9,3 Jahren die große nördliche Mondwende: Der Mond geht unter und tritt anschließend die Rückreise nach Zimmern an. Die sogenannte kleine nördliche Mondwende vollzieht sich über Kreuzhäusl.

Als dieses Ergebnis feststand, begab sich auch Karlheinz Baumgartl „auf Reisen“ nach Kreuzhäusl, Zimmern und Wurmanssquick. Was er dort fand, untermauerte seine Vermutungen: In Kreuzhäusl befindet sich eine kleine Kapelle, deren Tür auf den Schildthurner Turm ausgerichtet ist. Letzte Zweifel an der Richtigkeit seiner Berechnungen konnte der Freundeskreis mit Hilfe des Vermessungsamtes beseitigen: Die Kirchen markieren die Mondlaufbahn.

Dafür hat Robert Kahrs, ein Mitglied des Freundeskreises, eine Erklärung parat: „Das aufkommende Christentum hat die Kultplätze der alten Religion übernommen – und auch Teile des Glaubensinhalts. Weihnachten zum Beispiel war früher das Fest der Win-

tersonnenwende.“

Die Gotteshäuser stehen nach Meinung der Hobby-Astronomen auf heidnischen Kultplätzen. Und auch Symbole der alten Religion haben sie gefunden. „Der Mond wurde als Ungeheuer dargestellt, weil er im Winter höher steht als die Sonne und beim Überschreiten der Ekliptik die Sonne verdeckt. In der Bildsprache der Vorfahren frisst der Drache die Sonne,“ weiß Baumgartl. Die Astronomie hat dieses Symbol übernommen, der Drache steht heute noch als Zeichen für den Mond.

Das Wappen von Wurmanssquick zeigt einen Drachen. Deshalb ist sich Baumgartl sicher: „Wurmanssquick war die Mondstadt“. Einen weiteren Baustein zu Baumgartls Theorie lieferte

der Eggenfeldener Heimatforscher Albert Vogl. Der berichtet in seinem „Heimatsbuch“ von einem historischen Spiel in Wurmanssquick. Bis in die 50er Jahre wurde dort der „Wasservogel“ nach einem Kampf in einen Wassergraben gestoßen. Baumgartl vermutet dahinter einen heidnischen Ursprung: Der Drache, der sich über die Sonne erhoben hat, wird in die Tiefe gestoßen. Auch in Zimmern finden sich Spuren des Lindwurms: Die Kirche dort ist dem Drachtentöter Michael geweiht.

Der Schildthurner Kirchturm hat Baumgartl, Kahrs und Konsorten inzwischen voll in seinen Bann gezogen: Wenn das Wetter es zulässt, klettern sie hinauf und beobachten von dort den Sonnenuntergang.